

Auch Profis müssen zur Schule gehen

Welthandballer Daniel Stephan zu Gast beim AOK-Star-Training an der Grundschule Grolland

VON ALICE ECHTERMANN

Grolland. Inmitten von fliegenden Bällen steht Welthandballer Daniel Stephan in der Turnhalle und hat seine Trillerpfeife und 29 Kinder fest im Griff. Für einen Tag ist er Trainer der Handball-AG an der Grundschule Grolland. Gleich zu Beginn sei er mit einem vielstimmigen „Guuu-ten Mooor-gen, Daaa-niel“, begrüßt worden, erzählt der ehemalige deutsche Nationalspieler belustigt.

Die Kinder sind gut auf ihren Gast vorbereitet – dafür hat Übungsleiterin Kirsten Pröhl gesorgt. Die Trainerin vom TS Wolmershausen rief vor acht Jahren ein neues Sportangebot an der Grollander Schule ins Leben, um mehr Kinder für den Handball zu begeistern. Bereits im vergangenen Jahr bewarb sie sich mit der Schule einmal vergeblich um das Star-Training der AOK und des Deutschen Handball-Bundes.

Beim zweiten Anlauf hat es dann geklappt. Mit einem Gedicht setzte sich die Grundschule Grolland gegen zehn weitere Bremer Schulen durch. Es erzählt davon, wie die Erst- und Zweitklässler lernen, mit dem Band umzugehen und die etwas älteren Kinder bereits Tricks und Turniere ausprobieren. „Ein Star-Training würd' hier richtig rocken / Und noch mehr Kids zum Handball locken“, heißt es zum Schluss.

Kreativität bei der Bewerbung ist wichtig – schließlich bewarben sich in diesem Jahr bundesweit 1082 Schulen um das Star-Training mit namhaften Handballern wie Christian Schwarzer, Markus Baur – oder eben Daniel Stephan, dem Welthandballer von 1998. Mit ihm besuchten drei Spielerinnen aus der ersten Frauenmannschaft von Werder Bremen, Charlotte Schumacher, Katrin Friedrich und Marilena Niemann, die Grollander Schule.

Dort war die Aufregung in der Woche vor dem Trainingstag bereits groß. „Die Kinder konnten mit dem Namen Daniel Stephan erst mal gar nichts anfangen“, sagt Trainerin Kirsten Pröhl. „Ich habe ihnen eine Collage zusammengestellt, damit sie wissen, wer kommt. Danach merkte man, dass sie immer kribbeliger wurden.“ Als das Training dann losgeht, ist von Schüchternheit



Handballer Daniel Stephan zeigt beim Star-Training, wo's lang geht.

FOTO: ALICE ECHTERMANN

oder Berührungsängsten gegenüber dem großen Handballer aber keine Spur zu sehen. Die 29 Jungen und Mädchen aus den zweiten bis vierten Klassen sind mit Begeisterung dabei. Drei Kinder, die eigentlich nach den Sommerferien schon in die fünfte Klasse gewechselt hatten, bekamen von ihrer neuen Schule sogar frei, um das Star-Training nicht zu verpassen.

Daniel Stephan übernimmt die Regie, die Werder-Spielerinnen betreuen die Stationen mit verschiedenen Handball-Übungen: Dribbeln, Werfen, Koordination. „Man merkt, dass die Kinder schon in einer Handball-AG sind“, sagt Daniel Stephan. „Einige sind dabei, die wirklich eine sehr gute Technik und auch schon Spielverständnis haben. Aber primär geht es hier natürlich um die Basisarbeit im Handball.“

Eine solche Basis möglichst früh zu legen, findet auch Werder-Torhüterin Charlotte Schumann wichtig. Sie selbst hat mit sieben Jahren angefangen, Handball zu spielen – war also im selben Alter wie viele der Kinder beim Training. Sie hätte damals auch gern einen Profi zu Besuch gehabt. „Aber das gab es leider nicht.“

Die Grundschüler in Grolland sind allerdings auch ohne ihren Trainingsgast hoch motiviert. „In den letzten Jahren sind von dieser Schule 30 Kinder in den Verein gegangen“, sagt Kirsten Pröhl vom TS Wolmershausen. „Aber vor allem geht es uns darum, dass die Kinder sich bewegen und Gefallen am Sport finden.“

Der Besuch von Daniel Stephan hat in den Augen der Kinder zudem noch andere positive Effekte: „Am meisten habe ich mich darüber gefreut, dass wir heute keine Schule haben“, verrät der achtjährige Ben unter dem Gelächter seiner Freunde.

Und natürlich haben alle Kinder Fragen, die sie dem Handballer in einer abschließenden Runde stellen dürfen. Wie alt ist er? (42.) Auf welcher Position hat er gespielt? (Im Rückraum.) Wie oft wurde gefoult? (Unzählige Male.) Muss man als Profi auch zur Schule gehen? (Na klar!) Außerdem ganz wichtig: Wie viele Tore hat er geworfen? „Fünf Millionen?“, ruft ein Kind aufgeregt dazwischen. Daniel Stephan lacht: „Ne, ein bisschen mehr.“